

## Gestern und Heute

Gestern und Heute.....	Seite 1
Gestern.....	Seite 2
Heute.....	Seite 6

Das Leben unterliegt ständigen Veränderungen. Von einem Moment auf den anderen kann sich alles ändern. Ein Morgen kann den Tag einläuten, der die Zukunft für immer verändert. Wohin der Weg führt kann niemand vorhersagen. Jeder Tag setzt neue Maßstäbe und das Gestern bestimmt das Heute. Diese Geschichte soll zeigen, wie diese Veränderungen den Ablauf eines Lebens beeinflussen und wie fundamental die Unterschiede werden.

## **Gestern**

Mit einem gequälten Gähnen wache ich auf. Wer hat nur dieses verdammte Sonnenlicht erfunden? Diese Folter jeden Morgen direkt nach dem Aufwachen kann doch niemand aushalten. Wer soll denn morgens um zehn schon mit soviel Licht zurecht kommen?

Ich schleppe mich langsam in Richtung Badezimmer am Spiegel vorbei. Na wunderbar – denke ich – schon wieder ein Alien in meinem Körper. Nachdem ich mit ein wenig Wasser und Seife dafür gesorgt habe, dass das Alien verschwindet mache ich mich auf den Weg in die Universität. Mal wieder gucken, ob der *Herr Professor* heute mal Zeit hat.

Auf dem Weg dahin finden auf wundersame Weise zwei Cappuccino ihren Weg in meinen Körper. Wirklich hilfreich sind die aber auch nicht. In der Straßenbahn setzt sich eine Mischung aus Rentner, Punk und stinkendem Penner neben mich, vor mich, hinter mich oder wo auch immer hin. Irgendwie ist dieser Mix in der ganzen Bahn allgegenwärtig.

Widerstand ist zwecklos. Die einzige Abhilfe ist eine 15minütige Atempause mit der Hoffnung, dass am Ziel diese Kackophonie von menschlichen Düften in der Bahn bleibt.

Angekommen in der Uni führt mich der erste Weg zum Kaffeeautomaten. Die zwei (oder waren es fünf?) Cappuccino haben einfach keinerlei Wirkung. Koffein wird wirklich überbewertet!

Das Büro des Professors ist geschlossen. Der Hinweis, sich an seine Sekretärin zu wenden ist auch nur ein weiterer Versuch, Folter an der UNICEF vorbei in den Alltag einzubinden. An der Tür des Sekretariats leuchtet seit zwei Wochen eine Krankheitsnotiz mit einem mittlerweile dreimal korrigiertem Rückkehrdatum. Mit Sicherheit hat der Professor die Diplomarbeit aber erhalten, die ich vor zwei Wochen noch bei der Sekretärin abgegeben habe.

Nach diesem phänomenalen Erfolg gehe ich erstmal einen Kaffee trinken. Mit irgendwas muss man ja den Tag herumkriegen. Am Kaffeeautomaten treffe ich doch tatsächlich einen Mitarbeiter meines Professors. Der hat

allerdings noch nichts davon gehört, dass ich eine Diplomarbeit abgegeben habe. Wenn das nicht mal die Motivation des Tages ist. Aus dem Kaffee werden drei. Langsam wirkt sogar bei mir das Koffein und ich bewege mich zurück nach Hause.

Nach den standardmäßigen 15 Minuten Atemnot stelle ich zu Hause begeistert fest, dass die Nudeln gestern Abend wohl das letzte Essen waren. Dann gibt es wohl wieder die Notlösung vom Inder meines Vertrauens. Börek mit Chilisoße und Obstsalat. Während ich auf dem Sofa dieses Sternemenü verdrücke und von vorne mit den neuesten sozialen Abgründen deutscher Kultur (Britt deckt auf) konfrontiert werde, piepst mich von hinten mein Computer an. Ich hab wohl mal wieder vergessen den IRC-Client auszumachen.

Ein Blick auf die Uhr zeigt eine stolze 17. Damit ist wohl jegliches Verlassen des Hauses ab jetzt sinnlos. In einer Stunde werden eh die Bürgersteige hochgeklappt und nur noch Verrückte und Studenten gehen nach draußen. Also widme ich mich von jetzt an dem Internet. Ein Blick auf den Bildschirm sagt mir auch in Form eines wilden Blinkens, dass

das höchste Zeit wird. Diverse Onlinespiele wollen gepflegt werden und *dark\_torben*, *evil\_grubsch*, *anita*, *flubby* und wie sie alle heißen mögen, meinen, dass ihr todlangweiliger Tag doch noch interessanter war als meiner und erzählen mir erstmal alles was ich wissen muss, um niemals wieder ruhig schlafen zu können. Ein nächster Blick auf die Uhr verrät mir, dass wir langsam die Zeit erreicht haben, wo die zwölfjährigen im Chat anfangen von ihren dreißigjährigen Freundinnen zu erzählen. Ich sollte gehen – klick.

Mit dem Leitungswasser am Hals und den Gedanken an die letzten 200 unfassbar interessanten Emails in meinem Postfach lege ich mich zurück auf mein Bet... Sofa und genieße das spannende Nachtprogramm. Die Abwechslung im Fernsehprogramm nimmt mit Überschreiten einer bestimmten Nachtzeit doch enorm zu. Während auf Sender A der Moderator gerade mit einem euphorischen Schreien den Countdown einleitet, kreischt auf Sender B die barbusige „Moderatorin“ die Zuschauer an, dass sie nur noch JETZT die Möglichkeit zum Gewinnen haben. Langsam fallen mir die Augen zu und damit geht ein weiterer spannender und ereignisreicher Tag zu Ende.

## **Heute**

Montag 06:58 Uhr – Die Augen gehen auf. In zwei Minuten würde dann auch der Wecker klingeln. Innere Uhr ... dieses Konzept ist wirklich grausam. Ist der Wecker gestellt, wacht man vorher auf, ist er nicht gestellt, verschläft man gnadenlos.

Jetzt wo ich eh wach bin, kann ich auch aufstehen. Nach einer kurzen Dusche, die mit dem obligatorischen „eiskalten Schock“ endet, ziehe ich den braunen Anzug an. Ob ich das rosa Hemd nehme? Oder doch lieber das blaue? Naja, Augen zu und durch!

Fertig angezogen mache ich mich mit dem ersten Espresso im Blut auf den Weg zur Arbeit. Es ist jetzt 08:30 Uhr. Nach den unglaublichen fünf Minuten Weg komme ich – wie erwartet – in einem leeren Büro an. In 30 Minuten kann man mit den ersten Kollegen rechnen. Da bin ich allerdings schon wieder weg. 170Km zum Kunden warten auf mich, inklusive dem Kunden dazu. Die nächsten drei Tage werden interessant. Meine erste Schulung beim Kunden. Hoffentlich fragen sie

nicht zu viel ... ich weiß doch auch nicht mehr als sie. Aber das wird schon, es muss ja. Danach die zwei übrigen Tage komme ich auch nicht nach Hause. Schulungen in der Firmenzentrale warten auf mich. Aber erstmal heute weiter...

Es ist jetzt 10 Uhr – STAU. Ich rufe dann wohl doch mal beim Kunden an und gebe Bescheid, dass ich später komme. Dann machen wir heute wohl länger ... oder ich muss auf schnelles Verständnis hoffen.

Angekommen beim Kunden fängt auch ziemlich sofort die Schulung an. Die vier Leute von der EDV-Abteilung und die zwei Personaler warten schon auf mich. Nach ihrer eigenen Aussage arbeiten sie schon über zwei Jahre „intensiv“ mit der Software. Nach 10 Minuten Schulung ist klar, dass das „intensiv“ doch sehr subjektiv war. Wie erwartet sind wir erst um 19 Uhr fertig. Die Kunden sind mit dem Stoff und ich mit den Nerven fertig. Nur noch ins Hotel und schlafen!

An der Rezeption im Hotel findet der nette Mann meine Reservierung erst beim dritten Versuch. Ich werde schon langsam ein wenig „not amused“. Mit meinem Schlüssel

verziehe ich mich sofort in mein Zimmer und lasse mich erschöpft auf das Bett fallen. Es ist jetzt 20:30 Uhr und ich habe nicht einmal mehr die Muße meine Tasche auszupacken. Gequält raffe ich mich doch noch auf und packe meine Sachen aus und hänge sie auf... sonst müsste ich es nur morgen früh machen. Da sitz ich lieber eine halbe Stunde länger beim Frühstück.

Um 21 Uhr bewege ich mich dann langsam aus der Dusche (wo ich beinahe eingeschlafen bin) in Richtung Bett und falle auch sofort halbtot in den Schlaf. Damit ist um 21 Uhr der Tag für mich vorbei. Trotz dieser frühen Zeit und akuten Erschöpfung bin ich zufriedener eingeschlafen als jemals in den letzten sechs Monaten. Mein Leben hat begonnen.